

Gesundheit braucht Politik

verein
demokratischer
ärztinnen und
ärzte



Zeitschrift für eine soziale Medizin

Nr. 2/2020 | Solibetrag: 5 Euro

Erweitert euren Horizont!

 **BASISGRUPPE
MEDIZIN**



**Ausbildung in
GESUNDHEITSBERUFEN
– noch zeitgemäß?**

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Medizinische Ausbildung braucht Politik. Kritische Medizinstudierende im Gespräch
- 7 Plädoyer für eine Neuorientierung. Zuständigkeiten und Konzepte zur ärztlichen Ausbildung und Weiterbildung
- 10 Tobias Henke: Der Grundstein ist gelegt, das Haus steht noch nicht. Zur neuen Approbationsordnung
- 12 Kai-Uwe Helmers und Anke Kleinemeier: Verschärfung der sozialen Kluft. Über private Studiengänge Humanmedizin in Hamburg – und die Reaktionen auf ihre Kritik daran
- 16 Verschult, veraltet, borniert. Was Medizinstudierende von ihrem Studium halten
- 18 Udo Schagen: Viele Probleme schon damals gelöst. Zum Studium der Medizin in der DDR
- 23 Gerd Dielmann: Unausgegoren... Zur Reform der Ausbildung in den Pflegeberufen
- 27 Auf die Ohren... Unabhängige Radioprogramme von Medizinstudierenden. Interview mit »Heile Welt Podcast« und »Kritis on Air«
- 29 Michael Janßen: Oh wie schön ist Kanada. Bericht von einer Hospitationsreise
- 30 Ein Leben lang gegen reduktionistische Medizin. Nachruf auf Prof. Gerhard Baader

»Gesundheit braucht Politik – Zeitschrift für eine soziale Medizin« – im Abonnement

Die Zeitschrift des vdää ist inhaltlich längst mehr als eine reine Vereinszeitschrift. Wir machen vier Themenhefte pro Jahr zu aktuellen gesundheitspolitischen Problemen, die sich hinter anderen gesundheitspolitischen Zeitschriften im deutschsprachigen Raum nicht verstecken müssen. Vereinsmitglieder bekommen die Zeitschrift kostenfrei zugesandt.

Wer nicht Vereinsmitglied ist, hat die Möglichkeit, die »Zeitschrift für eine soziale Medizin« zum Preis von 26 Euro oder als Studentin oder Student für 10 Euro im Jahr zu abonnieren. Ein Probeabo besteht aus zwei Ausgaben und kostet ebenfalls 10 Euro.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle: info@vdaee.de

Termine

- 06.-08. November **Jahreshauptversammlung** und Gesundheitspolitisches Forum des vdää in Berlin
- vdää-online Veranstaltungen**
- 09. Juli, 19:30 Uhr Die Ausbruchssituation von Covid19 in ausgewählten Ländern Afrikas – Diskussion mit Anna Kühne
- 17. Juli, 19:30 Uhr Die kommenden Verteilungskämpfe werden hart – Diskussion mit Felix Ahls und Nadja Rakowitz über eine solidarische Bürger*innenversicherung als ein Gegenentwurf zur kommenden Austeritätspolitik
- 21. Juli, 19:30 Uhr Krise als Chance auf eine Abkehr von der Ökonomisierung und DRG? – Diskussion mit Peter Hoffmann über die aktuellen Proteste der Krankenhausbeschäftigten

Der vdää

ist bundesweit organisiert; er setzt sich für eine soziale Medizin, für die Demokratisierung der Gesundheitsversorgung und der Strukturen der ärztlichen Standesvertretung ein. Er nimmt Einfluss auf die Gesundheitspolitik und unterstützt den Widerstand gegen die Ökonomisierung der Medizin.

Sollten Sie von uns informiert werden wollen, so setzen Sie sich bitte mit unserer Geschäftsstelle in Verbindung. Gerne können Sie sich auch online über den vdää-Newsletter auf dem Laufenden halten. Die Zeitschrift »Gesundheit braucht Politik« ist die Vereinszeitung, die viermal jährlich erscheint. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Vereinsmeinung wieder.

Redaktion

Felix Ahls, Luca Baetz, Elena Beier, Moritz Koopmann, Thomas Kunkel, Eva Pelz, Nadja Rakowitz, Cevher Sat, Jonas Schaffrath, Andrea Schmidt, Rafaela Voss, Ben Wachtler, Bernhard Winter

Impressum

Gesundheit braucht Politik 2/2020
ISSN 2194-0258
Hrsg. vom Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte
V.i.S.d.P. Thomas Kunkel / Bernhard Winter

Bilder dieser Ausgabe

Die Bilder dieser Ausgabe kommen von verschiedenen Gruppen der Kritischen Medizinstudierenden, von ver.di, der ver.di Jugend und von verschiedenen Bündnissen für mehr Personal.

Geschäftsstelle:

Kantstraße 10, 63477 Maintal
Telefon 0 61 81 – 43 23 48
Mobil 01 72 – 1 85 80 23
Email info@vdaee.de
Internet <https://www.vdaee.de/>
<https://gpb.vdaee.de/>

Bankverbindung:
Postbank Frankfurt
IBAN: DE97500100600013747603
BIC: PBNKDEFFXXX

Satz/Layout Birgit Letsch
Druck Hoehl-Druck

Editorial

Diese Ausgabe von *Gesundheit braucht Politik* handelt von verschiedenen Aspekten rund um das Thema Aus- und Weiterbildung medizinischer Berufsgruppen. Zu Beginn der Corona-Krise gerieten Medizinstudierende in den Fokus, als sie aktiv von der Politik, den Uniklinika und Gesundheitsämtern angefragt worden sind, zu helfen und Personal aufzustocken¹. Im Verlauf der Krise unterzeichnete Gesundheitsminister Jens Spahn auch eine Verordnung, um mehr Medizinstudierende kurz vor dem zweiten Staatsexamen in die Kliniken zu holen². Er sagte, dass »der Einsatz der Studentinnen und Studenten [...] belohnt [...] und nicht bestraft«³ werden müsse. Somit boten viele Studierende ihre Hilfe an und arbeiteten in der Pflege, im Gesundheitsamt, in Fieberambulanzen oder an Corona-Hotlines. Doch Materialmangel, schlechte oder fehlende Vergütung, mangelnde Wertschätzung und die unklare Aufgabenverteilung machten vielen Helfenden zu schaffen und stellten das Versprechen von Spahn infrage⁴. Es liegt die Vermutung nahe, dass so in einfacher Weise, schnell und effizient schon lang dagewesene Lücken im Gesundheitssystem gestopft werden sollten.

Mit diesem Thema beschäftigen sich zum Beispiel auch Gruppen von kritischen Medizinstudierenden. Doch wer sind überhaupt die sogenannten *KritMeds*, die sich in den letzten Jahren in vielen Städten gegründet hatten und eine Vielzahl von Veränderungen fordern? In diesem Heft finden sich drei Beiträge von Medizinstudierenden, die einen Einblick in den politischen Aktivismus derer geben sollen. Zu Beginn könnt Ihr einen Auszug eines Online-Gesprächs von uns fünf Studierenden aus den KritMed-Gruppen Freiburg, Göttingen und Halle (Saale) lesen, in dem Ihr erfahrt, was uns antreibt und wie sich unsere Gruppen organisieren. Hendrik van den Bussche, Udo Schagen und Norbert Schmacke erörtern Zuständigkeiten und Konzepte zur ärztlichen Aus- und Weiterbildung und stellen ein Konzept zur Neuorientierung vor. Dabei betonen sie vor allem Qualitätsmängel und uneinheitliche und unbezahlte Zeiten für Lehre während der Facharzt*innenausbildung und fordern eine bessere Verzahnung von Praxis und Theorie auch über die Approbation hinaus. Vor der Corona-Pandemie sorgte der »Masterplan Medizinstudium 2020« und die daraus entstehenden Änderungen der Approbationsordnung für einige Debatten. Dabei scheinen Ziele wie mehr Praxisbezug und die Stärkung der kommunikativen und sozialen Fähigkeiten von angehenden Ärzt*innen auf den ersten Blick als sinnvoll, wenn nicht sogar längst überfällig. Tobias Henke von der AG Gesundheitspolitik der bvmd (*Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland*) beleuchtet und kommentiert in seinem Artikel weitere Details der Änderungen der Approbationsordnung.

Außerdem nehmen wir die Strukturen von privaten Universitäten in den Blick, in denen sich die Chancengleichheit der Studienplatzvergabe für ein Medizinstudium als nichtig darstellt. Dabei ist unübersehbar, welche Studierende sich ein

Medizinstudium für Semestergebühren im mindestens fünfstelligen Bereich leisten können. Anke Kleinemeier und Kai-Uwe Helmers schildern und kritisieren die Situation in Hamburg, wo es gleich mehrere Möglichkeiten gibt, privat Medizin zu studieren und sie gehen zudem auf die Reaktionen auf ihren Artikel im Hamburger Ärzteblatt ein.

Extra für diese Ausgabe haben wir außerdem Medizinstudierende aus unterschiedlichen Städten gefragt, was sie an ihrem Studium stört, welche Themen unterrepräsentiert sind, wie sie Lehre und Studienorganisation verbessern würden und welche Veränderungen sie sich für die Zukunft wünschen würden. Zudem gibt uns Udo Schagen mit seinem Text über das Medizinstudium in der DDR einen Einblick in Ausbildungskapazitäten, Zulassung zum Studium sowie Stipendien und Frauenförderung, die zwar Vergangenheit, aber nichtsdestotrotz fortschrittlich sind. Er erörtert die Bedeutung des Akademikerverlusts an die BRD vor 1961 und fasst Ausbildungsziele der Hochschulen zusammen. Gerd Dielmann legt in seinem Text den Schwerpunkt auf die Bildungsreform in

Pflegeberufen. Er fasst die Neuerungen der Bildungsreform der Pflegeberufe durch das Pflegeberufsgesetz vom 17.07.2017 sowie der Ausbildungs- und Prüfungsordnung vom 02.10.2018 zusammen, zeigt Fortschritte und Lücken auf und kritisiert unter anderem die unklaren Berufsaussichten von Hochschulabsolvent*innen.

Als ein etwas anderes Format stellen sich der »Heile Welt Podcast« sowie die »Kritis on Air« vor, zwei Podcasts (Audioformate) von Medizinstudierenden, die sich mit der gesellschaftspolitischen Seite der Medizin und des Gesundheitssystems auseinandersetzen. Obwohl sich ein großer Teil des Heftes kontextual im Rahmen des Medizinstudiums befindet, ist es uns auch im Sinne der zunehmenden Relevanz interdisziplinären Arbeitens sehr wichtig, dass nicht nur über die ärztliche Ausbildung gesprochen wird. In diesem Heft ist uns das nur ansatzweise geglückt. Ob es uns gelingen wird, ein weiteres Heft zu machen, das noch ein größeres Augenmerk legt auf die Ausbildung in Pflegeberufen sowie auf die Rahmenbedingung der Ausbildungen von Psychotherapeut*innen, Hebammen, Physio- und Ergotherapeut*innen, Logopäd*innen, MTAs und MFAs, wird die Zukunft zeigen.

*Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen,
die Kritmeds aus Göttingen, Halle (Saale) und Freiburg*

1 <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/111190/COVID-19-Aufrufe-an-medizinisches-Personal>

2 <https://www.tagesschau.de/inland/medizinstudenten-101.html>

3 <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/jetzt-live-corona-update-von-gesundheitsminister-spahn,Ru3iEYK>

4 <https://transit-magazin.de/2020/05/stimmen-aus-dem-systemrelevanten-sektor/>



Liebe LeserInnen und Leser von
Gesundheit braucht Politik,

wenn Sie ***Gesundheit braucht Politik*** gerne vollständig lesen wollen

- und **nicht Mitglied des vdää** sind, dann abonnieren Sie gerne die Zeitschrift (4 Ausgaben pro Jahr) zum Preis von 26 Euro, Studierende zum Preis von 10 Euro.
- Als **Mitglied des vdää** bekommen Sie die Papierfassung der Zeitschrift immer per Post und auf Anfrage schickt Ihnen die Geschäftsstelle auch die vollständige pdf-Datei per Mail.
- Wenn Sie es zunächst mit einem Probeabo versuchen wollen (2 Ausgaben à 10 Euro), dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Mehr Informationen in der Geschäftsstelle des vdää:

Tel: 06181 – 432 348

info@vdaeae.de